

Forum

Online publiziert: 17. August 2021

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2021

Vernetzung

Digitalisierung als Chance zur Vernetzung, zum gemeinsamen Lernen und co-kreativer Gestaltung im Deutschen Fachverband für Psychodrama e.V. (DFP)

Es gab sie schon seit vielen Jahren, die Möglichkeit, sich mit Videofunktion über einen Rechner oder ein Smartphone digital zu treffen. Aber hätten wir vor März 2020 ernsthaft darüber nachgedacht, sie fürs Psychodrama zu nutzen?

Ganz bestimmt nicht! Denn die Grundlagen unserer Methode, wie die Begegnung, das Gefühl für Gruppenprozesse, die Bühne als klar definierter Ort im Raum und der ganzheitliche Blick auf den Menschen inklusive seiner körperlichen Reaktionen schienen definitiv nicht in die Zwei-Dimensionalität eines Bildschirms zu passen!

Jetzt, nach einem Jahr unter Pandemie-Bedingungen, treffen wir uns routiniert in Online-Meetings. Die Psychodrama Institute und viele unserer Mitglieder haben begonnen, das Psychodrama mutig und kreativ für Therapie, Coaching, Supervision, Beratung und Ausbildung in virtuelle Räume zu übersetzen. Vieles läuft dabei überraschend gut. Manches geht schief. Einige sagen heute zu Psychodrama online: „sehr berührend, ganz toll, wie in echt“. Andere wiederum: „nicht meins“, „flach“ oder „eher zum Abgewöhnen“.

Heute, im Mai 2021 sind wir technisch und methodisch nicht alle auf dem gleichen Stand, nicht alle im gleichen Tempo und längst nicht alle gleich begeistert dabei. Das ist o.k.! Wir sind teils alleine, teils gemeinsam als PsychodramatikerInnen losgegangen und haben ein Neuland erkundet, viel probiert und gelernt. Das ist es, was zählt.

Aus Sicht des DFPS haben wir einen großen Schritt in eine digitale Welt gewagt und viele Chancen genutzt:

- zur Vernetzung unserer Mitglieder,
- zum Erfahrungsaustausch und gemeinsamen Lernen,
- für neue und vertrauensvolle Begegnungen national und international,

- und zur Weiterentwicklung des Psychodramas in digitalen und „blended learning“-Formaten, auch für zukünftige Generationen von PsychodramatikerInnen.

An der ersten online durchgeführten **Mitgliederversammlung** im Februar 2021 nahmen zum Beispiel doppelt so viele Mitglieder teil wie sonst üblich. Das digitale Format erleichterte vielen die Teilnahme, reduzierte Reiseaufwände und förderte über transparente Abfrage- und Mitbestimmungsprozesse die Partizipation. Sicherlich kann die Gestaltung noch optimiert werden, aber mit großer Wahrscheinlichkeit wird es beim Online-Format bleiben.

Auch die Zusammenarbeit innerhalb des **DFP Vorstandsteams** wurde völlig umgekrempelt:

Das im Februar 2021 neu gewählte Vorstandsteam hat sich noch nie in Präsenz getroffen. Wir gestalten unsere Zusammenarbeit bisher komplett digital, selbstorganisiert und agil in Sprints und thematischen Sub-Teams. Digitale To-Do-Listen und Pinnwände werden genutzt, um Ideen zu entwickeln und Projekte zu planen. Dokumente werden in der Cloud abgelegt, die Verwaltungssoftware funktioniert online, Meetings finden virtuell statt und für die schnelle Kommunikation zwischendurch werden Messenger-Dienste genutzt.

Im Februar 2020 startete der erste Workshop der **DFP Zukunftskonferenz (ZuKo) noch in Präsenz**. In dem zweistündigen Workshop, moderiert von Uwe Reineck, fragten wir alle Teilnehmenden: „Welche wichtigen Zukunftstrends seht ihr für das Psychodrama und den DFP?“ Es tauchten z. B. Trends wie Ambivalenz und Einsamkeit auf der Bühne auf. Auch Digitalisierung war dabei. Allerdings war der Impuls der Anwesenden bei der Szene zur Digitalisierung: So schnell wie möglich den Stecker ziehen!

Nur einen Monat später, im März 2020, hatte Covid-19 Deutschland erreicht.

In der Wirtschaft wurden die Büro-Jobs relativ reibungslos ins Home-Office verlegt und die vielfältigen Möglichkeiten der Digitalisierung mit neuem Handlungsdruck schnell weiterentwickelt. Die Umstellung auf eine verstärkt digitale Arbeitsweise fiel dabei vielen Menschen leichter als gedacht.

Im Psychodrama gab es seit Herbst 2018 in den USA ein Institut für „Tele’Drama“. Es bot Psychodrama im Online-Format an. In den USA wurde diese Neuentwicklung von vielen kritischen Stimmen begleitet. In Europa wurde sie wenig beachtet. Mit Beginn der Pandemie änderte sich das.

Es stellten sich auch hier die Fragen: Ist Psychodrama in virtuellen Räumen vorstellbar? Was ist möglich und wo sind die Grenzen? Im DFP entstand die Idee des ZoomLABs. Das Angebot war ein Herantasten an das Neuland „Psychodrama online“. Wie in einem „Labor“ wurde gemeinsam ausprobiert und reflektiert. In diesen offenen, kollaborativen Online-Gruppen wurde ab April 2020 ein Raum für Begegnung, Kreativität und psychodramatische Heimat geschaffen. Moderiert wurde dieses Format von Susanne Alpers, Claudia Bracht und Gudrun Koch. Das Interesse daran war groß und innerhalb eines Jahres fanden über 10 LABs statt.

Mutter „ZuKo“ und ihre Kinder

Die Fortsetzung der **DFP Zukunftskonferenz** fand im Januar 2021 bereits wie selbstverständlich **online** statt. Wir holten nach, was eigentlich vor der abgesagten Fachtagung im November 2020 hätte stattfinden sollen.

Alle Mitglieder wurden eingeladen, sich zu sieben relevanten Zukunftsthemen für das Psychodrama in einem ungezwungenen, selbstbestimmten Rahmen auszutauschen. Das Angebot wurde großartig angenommen. Dem persönlichen Interesse folgend konnte ein Thema ausgewählt werden. Dieses wurde dann in Kleingruppen online diskutiert und Ideen für Aktivitäten in diesem Themenfeld gesammelt. Nach dem Motto „Einfach mal machen“ setzten die Kleingruppen in Eigenregie und mit Rückenwind des DFP (zum Beispiel durch Werbung via Homepage und Mitglieder-Mailing) direkt auch erste Aktionen um.

Es entstanden Initiativen wie „Psychodrama digital“, „Soziodrama online“, „Kritische Organisationsentwicklung“ und „Psychodrama Forschung“. Mehr Informationen und Termine zu den nächsten Treffen und Aktivitäten gibt es auf der DFP Website (www.psychodrama-deutschland.de).

Heute sind die ZuKo-Initiativen die Online-Formate, die unseren Fachverband in Bewegung versetzen, co-kreatives Gestalten ermöglichen und die Vernetzung der Mitglieder fördern. Drei bereits etablierte Formate stellen wir hier vor:

Das DFP Online-Café

Der Bedarf nach Austausch, Begegnung und Vernetzung ist aufgrund der pandemiebedingten Kontakteinschränkungen groß. Insbesondere den spontanen Austausch an der Kaffeemaschine oder im Türrahmen zwischen Meetings gab es virtuell natürlich gar nicht mehr. Aus dieser Beobachtung entstand das DFP Online-Café, in dem man jetzt an jedem 22. eines Monats von 18.00 bis 19.30 Uhr andere PsychodramatikerInnen treffen kann. Eine festgelegte Zeit, ein digitaler Raum mit weiteren Break-Out-Räumen und angenehme Hintergrundmusik bilden den Rahmen für informelle oder themenbezogene Begegnungen. Die Adresse des Cafés, der Online-Zugangslink, steht offen für alle Interessierten im DFP Veranstaltungskalender. Auch PsychodramatikerInnen ohne Mitgliedschaft im Fachverband und aus internationalen Kreisen sind herzlich willkommen!

Die Psychodrama-Weltreise

Wenn Landesgrenzen und Kilometer keine Rolle mehr spielen, warum nicht einen Zug virtuell durch fremde Länder fahren lassen, um herauszufinden, was Psychodrama dort für einen Stellenwert hat, wie die Methode angewendet wird und wie dort die Community vernetzt ist und arbeitet? Also los: In Kooperation mit der Psychodrama Association for Europe (PaFE) ging es im April bereits nach Rumänien, dem Geburtsland von Moreno. Schon die Eingangsrunde mit Symbolen, was Psychodrama für die Teilnehmenden bedeutet, sorgte für ein starkes Gefühl der Verbundenheit. Daher verwundert es nicht, dass die in Rumänien besuchten PsychodramatikerInnen nun mit uns gemeinsam weiterreisen wollen. Wir sind gespannt, auf weitere Begegnungen in anderen Ländern und wer dabei sein wird, wenn es wieder heißt: Alle Einsteigen bitte, es geht nach ... !

Die „Grüne Bühne“

Mit dem Soziodrama und Psychodrama als humanistischem Gruppenverfahren wurden immer schon aktuelle gesellschaftliche Themen aufgenommen und adressiert. Die „Grüne Bühne“ ist der Titel, dem alle Aktivitäten zugeordnet werden können, die nachhaltiges Denken und Engagement für Klima- und Umweltschutz fördern. Initiiert von der ZuKo-Kleingruppe „Therapists for Future“ soll dieses Themenfeld nun ganzheitlich für alle Berufsgruppen betrachtet und im Handeln des DFP verankert werden. Die Initiative arbeitet aktuell an der Entwicklung eines themenzentrierten Soziodramas, an der Zusammenarbeit mit politischen Verbänden und an der Frage, wie der Informationsaustausch zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit im beruflichen Wirken von PsychodramatikerInnen in allen Anwendungsfeldern gelingen kann.

Wir sind begeistert, dass auch über Online-Begegnungen starke und wirksame Verbindungen entstehen können. Das in der Zwei-Dimensionalität unmittelbar auf Augenhöhe in Kontakt kommen, die Einladung zum Experimentieren und der selbst bestimmbare Umfang des eigenen, interessen geleiteten Engagements, kann man wohl als das Erfolgsrezept zusammenfassen.

Wir danken allen, die digital aktiv sind und damit das Psychodrama weiterentwickeln!

Besonders dankbar sind wir Reinhard Krüger für den Online-Workshop zur Fachtagung 2020, dem bereits genannten ZoomLAB-Team sowie dem ZuKo-Team einschließlich aller InitiatorInnen neuer Formate. Dazu gehören Susanne Alpers, Matthias Bongartz, Annette Bruhn, Angela Christoph, Jacomien Ilbrink, Sophie Knebel, Julia Mink, Martina Neumeyer, Anatoli Pimenidou, Uwe Reineck, Konrad Schnabel, Frank Sielecki und Christian Stadler.

Selbstverständlich sind wir auch allen über 300 TeilnehmerInnen dankbar, denen wir in den unterschiedlichen Veranstaltungen online begegnet sind und mit denen wir zusammen bereits viel gelernt, gelacht und erlebt haben!

Und wie geht es jetzt weiter?

Es geht immer da entlang, wo geteilte Interessen und Engagement die nötige Energie entstehen lassen, um Neues auszuprobieren und gemeinsam etwas zu bewegen, digital als auch analog.

Wie die meisten Organisationen beschäftigt uns weiterhin die Frage: Was kann Digitalisierung für uns noch bedeuten? Möglicherweise können komfortablere Buchungssysteme entwickelt und Prozesse für das Management des Vereins automatisiert werden. Die Weiterentwicklung des Psychodramas online und Weiterbildungen in „blended learning“ Formaten inklusive der Qualitätssicherung kann weiter voran gebracht werden. Im letzten Jahr haben wir gelernt, dass wir an digitalen Tools, Techniken und neuen Lösungen nicht vorbeischaun können. Sie enthalten immer beides: Chancen und Risiken.

Wir werden also sorgfältig prüfen, auswählen und entscheiden, an welchen Stellen wir Vorteile, Komfort und Effizienz der Digitalisierung nutzen wollen. Gleichzeitig werden wir uns in humanistischer Tradition auch kritisch damit auseinandersetzen, was wir nicht machen wollen. Denn eines ist schon heute in der Diskussion erkennbar: Nicht alles was technisch machbar ist, macht aus menschlicher und gesellschaftlicher Perspektive auch Sinn.

Dies im Blick freuen wir uns über alle laufenden Initiativen. Denn so gestalten wir gerade auf Basis der digitalen Vernetzung und durch das starke Engagement unserer Mitglieder gemeinsam unsere Zukunft!

Dipl.-Psych. Maud Bermann, Dresden
Mitglied im DFP Vorstandsteam

Dipl.-Psych. Gudrun Koch, Frankfurt am Main
Mitglied im DFP Vorstandsteam

Soziodrama hautnah

Psychodrama Association for Europe e. V.

Die Psychodrama Association for Europe e. V. – bis 2017 Psychodrama-Institut für Europa e. V. – blickt auf über 30 Jahre psychodramatische Ausbildungspraxis in Europa zurück. 1989 wurde es gegründet, um „Psychodrama nach Osteuropa zu bringen“. Heute prosperieren die osteuropäischen Ausbildungsinstitute. Inzwischen reisen internationale KollegInnen nach Jakutsk in Russland, Minsk in Belarus, nach Kirgisistan und hoffentlich auch bald in den Iran, um die therapeutische Philosophie Morenos sowie Psychodramatheorie und -praxis weiterzugeben.

Wie sind wir so weit gekommen? Wir blicken aus der Perspektive eines Real-Life-Soziodramas zurück: Mitte der 80er Jahre, als es in Westdeutschland zahlreiche Ausbildungsinstitute gab, wurden Menschen in den sozialistischen Staaten von der Gruppenpsychotherapie ferngehalten. Zu groß waren die Bedenken, Menschen selbstbewusster und reflektierter werden zu lassen. Einzel- und Gruppentherapie galt als systemfeindlich. Ildikò Mävers war zu dieser Zeit eine renommierte Psychodramatikerin, die in Westdeutschland vornehmlich Psychodramaoberstufen für das Moreno Institut Überlingen leitete. Als gebürtige Ungarin hatte ihr das Institut die erste Oberstufe in Budapest übertragen. Ildikò war umgetrieben vom Leben zwischen den Welten. Einerseits der westliche Wohlstand, mit einer gewissen Sättigung auf dem Psychotherapie-Markt und andererseits die Aufenthalte in der ungarischen Heimat, die zeigten: Den Menschen dort fehlen Methoden, die sie „ihre schöpferische Kraft spüren lassen, hoffnungsvolle Bilder schaffen, für die es sich lohnt aufzustehen und sich anzustrengen“ [1]. In Ildikò entstand die Vision, Psychodrama in ihrer Heimat und den Nachbarländern zu verbreiten – ein harter Weg, der viel Kraft und Idealismus brauchen sollte. Sie machte sich auf die Suche nach Gleichgesinnten, die ihre Arbeitskraft auch in Ländern mit nicht konvertierbarer Währung einsetzen würden. Sie fand Verbündete, vornehmlich junge PsychodramatikerInnen mit eigenen osteuropäischen Wurzeln. Die Kraft und das Wissen dieser Gruppe von IdealistInnen sind in die Etablierung des Psychodrama-Institutes für Europa geflossen. Zu nennen sind als „PionierInnen“ Helmuth Beloch (Deutschland), Sonja Beloch (Polen/Deutschland), Hilde Gött (Rumänien/Deutschland), Gerd Pischetsrieder (Deutschland) und Eva Røine, damals Vorsitzende des Norwegischen Psychodrama Institutes. Sie trugen die Vision der Gründung eines europäischen Instituts mit. Ein nicht profitorientierter, basisdemokratischer Verein sollte es sein – ein Novum in der Psychodrama-Landschaft.

Zwei Monate vor dem Mauerfall war die Gründung in Amsterdam vollzogen. Zufall? Oder wie Ildikò es einmal gesagt hat: „Time-Tele“!? 28 Gründungsmitglieder aus 9 Ländern standen in den Startlöchern. Noch 1989 wurde eine erste Ausbildungsgruppe in der DDR organisiert. 1990/1991 starteten Gruppen in Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Die AusbilderInnen des Vereins lebten einen neuen europäischen Zusammenhalt und trotzten den Umständen in den sozialistischen Staaten. Sie arbeiteten in einer verfallenen Synagoge, in einem seit 4 Jahren unbeheizten psychiatrischen Krankenhaus und in Decken gehüllt im Keller einer Kirche. Die Umstände waren beschwerlich, aber der Enthusiasmus der TeilnehmerInnen motivierte. Die Zusammenkünfte erforderten Anträge und Genehmigungen. Staatliche Überwachungspersonen in den Gruppen sollten darauf achten, dass die westlichen AusbilderInnen nicht staatsfeindlich wirkten. In den Gruppen hatten die AusbilderInnen den politischen Minderheiten die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern wie der Mehrheit. Historisch bedingte Animositäten zwischen ungarischen und rumänischen oder russischen und belarussischen TeilnehmerInnen galt es auszubalancieren. Gruppendynamische Kenntnisse waren gefragt sowie Takt und Diplomatie, eingesetzt für das Ziel soziometrischer Chancengleichheit. Der Verein bildete nicht nur nach hohen Qualitätsstandards aus, sondern wurde zur Schule interkultureller Toleranz und Kompetenz – unerlässlich für ein Verfahren, welches „nichts weniger zum Objekt [...] [hat] als die gesamte Menschheit.“ [2]

Die Transparenz, die die AusbilderInnen in die Gruppen brachten, widersprach allem, was im Sozialismus an Vorsicht und Misstrauen gelebt worden ist. Die räumlichen Umstände ließen die AusbilderInnen oft selbst zu Besen und Wischmop greifen – sehr zum Befremden mancher MedizinerInnen und PsychologInnen in den Gruppen. Auch hinsichtlich äußerer Rahmenbedingungen mussten die AusbilderInnen Vorbild werden. Finanzielle Vereinbarungen zu treffen, wurde ihnen oft als kapitalistische Haltung ausgelegt. Sie taten es trotzdem, um konsequenten Umgang mit Geld vorzuleben. Gleichzeitig führte der intensive zeitliche Einsatz im Osten zu erheblichen finanziellen Einbußen der meist selbständig tätigen AusbilderInnen im Westen.

Um die Ausbildung in den sozialistischen Staaten zu unterstützen, beteiligte sich der deutsche Landesverband des Psychodrama-Institutes für Europa e.V. finanziell und wurde 2001 selbst ein eigener Verein. Nicht zuletzt aufgrund dieser Unterstützung gelang es, in Ländern des ehemaligen Ostblocks das Psychodrama zu etablieren. Den Zulassungsseminaren folgten Grund- und Oberstufen, Kolloquien und die Gewährleistung der erforderlichen Supervisionen. Da Ziel des Vereins immer die *lokale* Etablierung des Psychodramas war, stand die Befähigung der ersten Generation von AusbilderInnen in den Ländern im Fokus. Nicht deren „Besetzung“ war das Ziel, sondern die Begleitung der nationalen PsychodramatikerInnen bis zur Gründung eigener Psychodrama-Institute. So etablierten sich in Rumänien, Polen, Bulgarien, Ungarn oder Litauen starke Institute, die seit Langem Ausbildungen auf hohem Niveau durchführen.

Eine Ausbildung durch TrainerInnen des Instituts bedeutete auch Teilhabe an einer Vision. PsychodramatikerInnen, die durch den Verein in Ungarn, Rumänien oder Bulgarien erfolgreich ausgebildet wurden, trugen sie weiter und begannen selbst Ausbildungen in der Ukraine und Belarus, häufig angetrieben durch eigene familiäre und sprachliche Verbundenheit. Die TeilnehmerInnen ihrerseits scheuten keine lan-

gen Anreisen, um die neue Möglichkeit nicht staatlich indoktriniertes Weiterbildungs zu erfahren – sie kamen aus Kamtschatka oder von der mongolischen Grenze. Inzwischen können wir sagen, dass ein Gründungsziel – die Etablierung des Psychodramas in den vormals sozialistischen Ländern Osteuropas – im Wesentlichen erreicht ist. Gegenwärtig tragen z. B. AusbilderInnen aus der Ukraine das Psychodrama unter dem Schirm der Psychodrama Association for Europe e. V. nach Kirgistan, nach Jakutsk und in alle Regionen, in denen Menschen aus psychologischen, sozialen oder psychotherapeutischen Feldern die Wirksamkeit des Psychodramas nutzen möchten. Mitglieder können so an der Vision teilhaben und sich – abhängig von den eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten – international engagieren. Durch das Angebot von Seminaren, Supervisionen und Ausbildungen oder durch finanzielle Unterstützung über die eigene Mitgliedschaft. Raum für Austausch zwischen AktivistInnen, FörderInnen und Interessierten findet sich auf internationalen Konferenzen, die anlässlich der Mitgliederversammlungen in wechselnden europäischen Großstädten alle 2 Jahre stattfinden.

Wir freuen uns über alle präsenten und neuen MitstreiterInnen und VisionärInnen. Denn sie sind es, die diesen Verein lebendig machen und Soziodramen hautnah erleben und gestalten.

Jacomien Ilbrink und Gerda Mävers

Literatur

1. Ildikò Mävers anlässlich des 20-jährigen Institutsbestehens 2009 in Vilnius, Litauen.
2. Moreno, J.L. (1974). *Die Grundlagen der Soziometrie*. Wege zur Neuordnung der Gesellschaft. Wiesbaden: Springer Fachmedien, Seite 3

Weiterführende Links

„Internationale Psychodrama Konferenzen“ www.psychodrama-for-europe.eu/international-conferences/
„Digitale World-Journey“ in Kooperation mit dem DFP www.psychodrama-for-europe.eu/psychodramatic-world-journey/
„Psychodrama with Nomad Girl“ als Podcast www.psychodrama-for-europe.eu/psychodrama-with-nomad-girl/

Rezensionen

Grimm, Robert und Raffelhüschen, Bernd

Deutsche Post Glücksatlas 2020.

Penguin Verlag, München, 2020, 150 S., € 15,-, ISBN 978-3-328-60176-0

Seit zehn Jahren gibt die Deutsche Post jährlich den Glücksatlas heraus. Er befasst sich mit der Lebenszufriedenheit der Deutschen (zwischen 18 und 65 Jahren) durch repräsentative Umfragen, die ihre ForscherInnen selbst durchführen (Allensbach, ipos) bzw. hinzuziehen (SOEP, ALLBUS). Die zentrale Frage lautet: „Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig, alles in allem, mit ihrem Leben?“ Die Befragten ordnen ihre Antwort in eine Skala von 0 bis 10 ein. In diesen Untersuchungen wird „Lebenszufriedenheit“ mit „Lebensglück“ gleichgesetzt. Ich meine allerdings, „Lebensglück“

ist noch etwas anderes als „Zufriedenheit“ (s. mein Aufsatz in diesem Heft.) Denn in oberflächlichen Anfragen ist so mancher zufrieden mit seinem Leben, weil er sich halt resigniert zufriedengegeben hat bzw. sich hat zufriedenstellen lassen. In tiefergehenden Gesprächen etwa in Psychotherapie oder Life-Coaching kann sich aber hinter dieser Resignation tiefes Unglücklichsein verbergen. Immerhin zeigen die Umfragen aber die Selbsteinschätzung der Bevölkerung. Und sind insofern relevant.

Das Buch wendet sich an eine breite Leserschaft. Es ist daher gut verständlich geschrieben, bietet nach jedem Teil eine knappe Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und enthält zahlreiche mehrfarbige Abbildungen. Da die Umfragen zwischen März und Juni 2020 durchgeführt wurden, zeigen sich die ersten Auswirkungen der Pandemie in dieser Phase. Das Zufriedenheitsniveau sinkt von 7,14 (2019) auf 6,74 Punkte, der steilste Abstieg innerhalb eines Jahres seit 1984. Vor allem die Zahl der sehr bis eher Unglücklichen hat sich erhöht. Damals sank die Zufriedenheit im Westen stärker als im Osten. Schlusslicht war aber schon damals Thüringen. Nach den ersten Lockerungen im Juni 2020 stieg die Zufriedenheit sofort wieder an. Der Glückverlust ist geringer, je schneller und intensiver die Beschränkungen durchgeführt wurden. Die Arbeitssituation belastete, weniger die Gesundheitslage. Frauen waren stärker betroffen.

Das erste Schwerpunktthema befasst sich mit der langfristigen Zufriedenheit mit dem Leben. Sie steigt mit Renteneintritt, Geburt eines Kindes, Heirat, Wiederverheiratung, Besiegen einer längeren Krankheit. Die Ergebnisse des zweiten Schwerpunktthemas „Konsum und Zufriedenheit“ zeigen, dass Personen mit einem genügsamen Lebensstandard zufriedener sind als diejenigen mit einem hohen Lebensstandard. Ausgaben für Erlebnisse und Freizeitvergnügen befriedigen häufiger als der Besitz materieller Dinge.

Im letzten Teil geht es um „Umweltbewusstsein, Konsumverhalten und Glück in Zeiten von Corona“. Damals herrschte noch die Zuversicht, „dass es nach Corona wieder bergauf geht.“ 80 % der Befragten waren froh, in Deutschland zu leben, 50 % bejahten, „dass die Krise den gesellschaftlichen Zusammenhalt gestärkt hat.“ 45 % „prognostizierten, dass sie in einem Jahr mit dem Leben sehr zufrieden sein werden.“ Von heute (April 2021) aus betrachtet: Welch eine Illusion! Damals übertrafen die Sorgen um die Folgen des Klimawandels die Sorgen um Corona. 40 % denken, „sie würden sich klimafreundlicher verhalten als der Durchschnitt“. Die Forschenden Grimm und van Nek teilen die Befragten im Hinblick auf ihr Konsumverhalten in drei Gruppen ein: Den „Idealisten“ (19 %) sind „Klimafragen wichtig, und sie sind bestrebt, ihren Konsum so nachhaltig wie möglich zu gestalten.“ Den „Hedonisten“ (21 %) „ist der Klimawandel nicht so wichtig, und sie sehen keinen Anlass, sich in ihrem Konsum einzuschränken und mehr Geld für Nachhaltigkeit auszugeben.“ Die „Pragmatiker“ (61 %) stehen dazwischen. Diese Begrifflichkeiten sind zwar üblich, entsprechen jedoch nicht dem philosophischen Sprachgebrauch (s. mein Aufsatz in diesem Heft). Die Idealisten sind mit ihrem Leben deutlich eher zufrieden, die Hedonisten eher unzufrieden. Damals sahen 70 % die Chance, „die Wirtschaft nun in Richtung Nachhaltigkeit wiederauf- und umzubauen.“ Eine Mehrheit hat die Krise zu einer „Rückbesinnung auf das Wesentliche im Leben“ geführt.

Mit Erscheinen dieses Heftes wird es den Glücksatlas 2021 geben. Interessant wird sein, wie sich der weitere Verlauf der Krise auf die Lebenszufriedenheit ausge-

wirkt hat. Es lohnt sich, diese Atlanten eines jeden Jahres zu studieren. Denn die Zufriedenheit der PD-Klientel vor wie nach der Intervention muss sich am allgemeinen Zufriedenheitsniveau der Bevölkerung messen lassen.

Ferdinand Buer, Münster

Hutter, Christoph

Von der therapeutischen Philosophie Morenos zu einer Theorie des Psychodramas
Mühlheim: Auditorium 2019. 99,95 €. 3 DVDs, Laufzeit insgesamt 698 min.

Bestellung unter www.auditorium-verlag.de

Das Psychodrama hat sich in den letzten Jahren – insbesondere im deutschsprachigen Bereich – in Bezug auf seine konzeptuellen Grundlagen deutlich weiterentwickelt. Gerade Christoph Hutter, von dem die hier besprochene Vortragsreihe stammt, hat sich mit seinen wertvollen Beiträgen um die theoretische Systematisierung und Explizierung der eher inkonsistenten Vorarbeiten Morenos verdient gemacht hat. Dennoch bleibt (neben der empirischen Psychodrama-Forschung) vor allem in drei Handlungsfeldern Entwicklungsbedarf:

1. Die theoretische Basis des Verfahrens ist gerade für Psychodrama-NovizInnen schwer zugänglich und überschaubar.
2. Die vorhandenen Theoriearbeiten bleiben häufig eher auf der Theorieebene. Eine bislang nur unvollständig vollzogene Aufgabe besteht darin, den Theoriefundus des Psychodramas so im Hinblick auf seine praktischen Implikationen auszuloten, dass daraus eine stimmige und begründete Praxeologie entsteht.
3. Das Psychodrama wird im Konzert der konkurrierenden Verfahren nur dann salonfähig sein, wenn die Anschlussstellen zu aktuellen Theorien und Forschungsbefunden in den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen stärker herausgearbeitet werden (ohne dabei die eigene Identität aufzugeben).

Diese drei Aspekte bilden die Zielsetzung der Vortragsreihe, die Christoph Hutter gemeinsam mit dem Hamburger Institut für soziale Interaktion (ISI) für den Auditorium-Verlag produziert hat.

Mit einer Länge von fast 12 Stunden handelt es sich bei dem dreiteiligen DVD-Set nicht gerade um einen Erklärfilm im Youtube-Format, den man sich in der Kaffeepause zu Gemüte führen könnte. Hutter schlägt stattdessen einen großen Bogen von den Grundprinzipien des Psychodramas über die einzelnen Strukturtheorien bis hin zu konkreten Hinweisen für die Bühnengestaltung. Vorweggenommenes Fazit: Auch wenn die Vorträge natürlich einiges an Konzentrationsleistung erfordern, gibt es wohl derzeit niemand anderen, der 698 Minuten lang so fundiert, engagiert und erhellend über das Psychodrama sprechen könnte. Die Vortragsreihe ist ebenso informativ wie inspirierend nicht nur für AusbildungskandidatInnen, sondern auch für erfahrene und belebte PsychodramatikerInnen.

Die Inhalte sind so vielfältig, dass diese Rezension nur einige orientierende Schlaglichter setzen kann.

DVD 1

Im ersten Lehrfilm gibt Hutter einen Überblick über das psychodramatische System. Er beginnt bei der Szene, die für ihn das Eingangstor in das psychodramatische Universum darstellt. Die Szene ist der Schlüssel, um die Wirklichkeit der ProtagonistInnen abzubilden, zu erschließen, vor allem aber zu erhalten. Hutter geht hier auch wie an anderen Stellen nicht bei der Konzeption Morenos stehen, sondern zeigt vielfache Verknüpfungspunkte zu psychodrama-externen Diskursen, aktuellen Entwicklungen und praktischen Relevanzen auf. Im Zusammenhang mit der Szene verweist er beispielsweise auf eskalierende Komplexitätslagen der modernen Gesellschaft, wie sie durch Globalisierung und Individualisierung befeuert und von Beck und Rosa beschrieben werden. Hutter erläutert die drei Bestimmungsfaktoren, die wir nutzen können, um die Szene zu erschließen: Interaktion, Hier und Jetzt sowie Surplus Reality.

Als zweite wichtige Säule des psychodramatischen Konzepts stellt Hutter die Katharsis vor. In Abgrenzung zu simplifizierenden Vorstellungen, die die Praxis stellenweise geprägt haben, orientiert er sich an Buers Formulierung einer melioristischen Katharsis als multifaktorielles Geschehen. Hutter integriert im Folgenden die psychodramatische Theorie in ein Modell, das von der Szene zur Katharsis führt. In diagnostischer Perspektive helfen die Strukturtheorien (also Rollentheorie und Soziometrie incl. der Konzepte Begegnung und Tele), das Thema des Protagonisten oder der Protagonistin zu verstehen. Die Inhaltsdimensionen Physiodrama, Psychodrama, Soziometrie, Soziodrama und Axiodrama ermöglichen den Blick auf die verschiedenen Schichten des Themas. Auf der anderen Seite stehen die Instrumente des Psychodramas (die psychodramatischen Handlungsorte Gruppe und Bühne, Protagonist, Gruppe, Hilfs-Ich), Techniken und Arrangements und das Prozessmodell mit Erwärmung, Aktion und Integration sowie das Modell des kreativen Zirkels. Hutter stellt somit die oft eher unverbunden dargestellten Bausteine des psychodramatischen Systems in einen schlüssigen Zusammenhang, benennt dabei aber auch Defizite, z. B. die Notwendigkeit einer emotionstheoretischen Erweiterung des Psychodramas.

Der zweite Film beginnt mit einer Vertiefung des zentralen Konzepts der Szene, die mit beispielhaften Vignetten und Standbildern illustriert werden, um die psychodramatische Arbeit auch für Neulinge anschaulich zu machen. Hutter wendet sich hier – durchaus streitbar – dagegen, im Vorgespräch einzugrenzen, was auf der Bühne passiert. Dies sei Zensur, und wenn das Psychodrama „nicht eine Reduktion, sondern eine möglichst facettenreiche Abbildung“ der Komplexität der Szene anstrebe, sei dies eine Analogie zur Abstinenz in der Psychoanalyse.

Im weiteren Verlauf schlägt Hutter einen großen Bogen von Perspektiven der integrativen Arbeit mit dem Psychodrama über Susanne Langers Unterscheidung zwischen diskursiver und präsentativer Symbolik, Morenos Handlungs- und Zeitbegriff und das Konzept der Surplus Reality bis hin zum diagnostischen Mehrachsensystem der OPD.

DVD 2

Die zweite DVD stellt die Soziometrie in den Mittelpunkt. Hutter will sie in seinem emphatischen Plädoyer nicht als bloße Technik zur Messung sozialer Beziehungen, sondern als Philosophie verstanden wissen. Den Leitsatz über seinen Vortrag ent-

nimmt er Morenos „Testament des Vaters“: „Jeder besetzt den Platz, der seinem Herzenswunsche gleicht“, d. h. der Mensch ist glücklicher und gesünder, wenn er seine sozialen Beziehungen selbst wählen kann. Eine schöne Umschreibung des psychodramatischen Menschenbildes und der Kernidee der Soziometrie ist auch das Bild des Menschen als Beziehungswesen, der in der Interaktion wird, was er ist.

Hutter erläutert Morenos Programm der Soziatrie und die Annahme, dass aus seiner Sicht das soziale Atom und nicht das Individuum die kleinste Betrachtungseinheit darstellt. Auch hier versucht Hutter die Aktualität der therapeutischen Philosophie Morenos herauszuarbeiten, z. B. wenn er Morenos „soziometrisches Proletariat“ in der aktuellen Gesellschaftsstruktur verortet, Epigenetik, Embryologie, Bindungsforschung und das Konzept der Spiegelneuronen als zeitgenössische Begründungskontexte des Telekonzepts zitiert oder Verweise auf aktuelle Fachliteratur, z. B. zum Thema Netzwerkforschung, einfließt.

Ein interessanter Seitenaspekt auf dieser DVD ist ein Zwischenruf zum Thema „Moreno und die Frauen“, der vor allem die nach wie vor unterschätzte Rolle von Helene Jennings für die Entwicklung der Soziometrie näher beleuchtet.

Der zweite Lehrfilm auf dieser DVD befasst sich sehr ausführlich mit dem kreativen Zirkel, während im dritten Lehrfilm die Inhaltsdimensionen Physiodrama, Psychodrama, Soziometrie, Soziodrama und Axiodrama näher aufgerollt werden.

DVD 3

Der erste Film auf der dritten DVD beschäftigt sich mit den Handlungsrollen ProtagonistIn, Hilfs-Ich und Leitung. Auch hier bleibt Hutter nicht bei den pragmatischen Aspekten stehen, sondern bettet die einzelnen Theoriebausteine in das Gesamtbild der therapeutischen Philosophie Morenos ein, indem er deutlich macht, dass ProtagonistIn, Hilfs-Ich und Leitung auch für therapeutische Prinzipien stehen, nämlich für Autonomie, Hilfe/Solidarisierung sowie Rahmung und Gestaltung. Zu dieser inhaltlichen Verortung in Morenos Denkkosmos tragen auch die zum Teil entlegenen Moreno-Zitate bei, die Hutter immer wieder einfließen lässt. Szenen aus Morenos Biografie (z. B. Moreno, der Gott spielt) werden auf der Bühne nachgespielt, was sich zwischen Illustration und Peinlichkeit bewegt. Wesentlich eindrücklicher ist beispielsweise Hutters Reflexion der Leitungsrolle unter den Aspekten Mutualismus und Autonomie (Respekt vor der Autonomie der ProtagonistInnen), Szene und Prozess (Leitung soll den Prozess begleiten, nicht lenken), Soziometrie, Anonymität (es geht um Wahrnehmung der Rolle, nicht um Selbstgefälligkeit) und Schweigen (Nicht ich, du weißt es – die Leitung setzt nur den Rahmen).

Auf der dritten DVD findet sich dann auch noch die Zeit für die Demonstration einer etwas ausführlicheren Aufstellungsarbeit, der Arbeit mit der Tischbühne, der psychodramatischen Landkarte und der Regiearbeit. Diese praxisnahen Illustrationen machen die die Intensität der psychodramatischen Arbeit erheblich besser spürbar macht als die szenischen Darbietungen an anderer Stelle.

Hutter schließt mit der Frage nach der Wirksamkeit des Psychodramas und einem wohlthuenden Plädoyer für eine integrative Arbeit: „Die Zeit der Schulstreitigkeiten ist längst vorbei und sie muss vorbei sein. [...] Die Integrationskraft des Psychodramas definieren wir dadurch, dass alles, was uns hilft die Szene besser zu verstehen oder einen Schritt Richtung Katharsis zu gehen, herzlich willkommen ist auf der

Bühne. [...] Und es ist wichtig, dass wir an der Stelle nicht in Auseinandersetzungen gehen, die unterm Strich nicht im Interesse der Klienten, der Betroffenen, der Protagonistinnen und Protagonisten sind“.

Fazit

Das große Verdienst von Christoph Hutters Buch „Psychodrama als experimentelle Theologie“ lag darin, dass es nicht nur eine systematische Darstellung der ansonsten oftmals fragmentierten Ideen Morenos geliefert, sondern dabei auch die Konsistenz und – man darf ruhig sagen: Genialität seiner oft inkonsistent wirkenden Gedanken deutlich gemacht hat. Mit dieser Vortragssammlung geht Hutter noch einen Schritt weiter. Seine sehr gut strukturierte Darstellung schlägt einen weiten Bogen und stellt Themen in einen Zusammenhang, den man vorher noch nicht gesehen hat.

Das heißt auch: Diese Vortragsreihe ist sehr anspruchsvoll und erschließt sich für Nicht-PsychodramatikerInnen oder Psychodrama-AnfängerInnen sicherlich nicht auf Anhieb. Für etwas Erfahrenere ist die DVD-Sammlung aber nicht nur eine ausgesprochen wertvolle Selbstverortung, sondern eine unverzichtbare Landkarte durch das so reichhaltige Psychodrama-Universum.

Kleinere Makel wie die zum Teil recht seltsame Menüsteuerung und die vielfach doch recht gewollt wirkenden szenischen Illustrationen fallen vor diesem Hintergrund nicht ins Gewicht.

Falko von Ameln

Christian Stadler

Monodrama

Szenisch-systemisches Arbeiten im Einzelsetting.

Klett-Cotta, Stuttgart, 2020, 166 Seiten, 24,00 €, ISBN 978-3-608-89257-4

Das Buch *Monodrama* von Christian Stadler ist 2020 erschienen und beschreibt auf ausgesprochen benutzerfreundliche, dichte und moderne Art die Anwendung psychodramatischer Techniken im Einzelsetting. Auf den einleitenden Seiten beschreibt der Autor zunächst psychodramatische Grundbegriffe und Wirkungszusammenhänge, die auch ohne eine entsprechende Vorkenntnis schnell und leicht verständlich sind. Anschließend werden die monodramatischen Besonderheiten, sowie die grundsätzliche Einordnung in das störungsorientierte Arbeiten verdeutlicht.

Der Hauptteil des Buches beschäftigt sich ausführlich mit den 10 zentralen Monodramatechniken, die jeweils kurz beschrieben und an einem Beispiel aus der psychotherapeutischen Praxis veranschaulicht werden. Dabei werden Indikation, Besonderheiten, Varianten und Grenzen miteinbezogen, wobei der Fokus stets auf der einfachen Anwendbarkeit der jeweiligen Technik liegt. Wissenschaftlich orientiert sich der Autor an aktueller psychodramatischer Literatur, sowie an Erkenntnissen aus der Psychologie, Psychotherapie und der modernen Kognitionsforschung. Am Ende jedes Kapitels werden mit Hilfe einer übersichtlichen Tabelle die wichtigsten Punkte zusammengefasst. Abschließend werden noch die Besonderheiten monodramatischer Supervision, Online-Supervision und die psychodramatische Selbstsupervision benannt.

Die große Stärke des Buches liegt in inhaltlicher Dichte und hoher Benutzerfreundlichkeit. Beim Lesen gibt es keine Verständnisprobleme, die Techniken bauen inhaltlich aufeinander auf, die zu Grunde liegende Logik ist schnell begreiflich. Die ausgewählten Beispiele stammen aus der alltäglichen psychotherapeutischen Praxis und sind einfach in den eigenen Bezugsrahmen integrierbar. Dabei ist es unerheblich, ob dieser sich aus Psychotherapie, Beratung, Coaching oder Supervision speist. Die Frage, ob das vorliegende Buch nur für die therapeutische Arbeit sinnvoll ist, kann klar verneint werden. Jedes Kapitel befasst sich zunächst allgemein damit, welche Technik für welche Situationen angemessen sein könnte. Erst anschließend wird kurz auf spezifisch psychotherapeutische Besonderheiten eingegangen. Neben den beschriebenen Inhalten legt Stadler einen großen Wert auf die Rolle der Leitung. Die Hinweise auf Erwartungen, Aufgaben, Hemmungen, Wirkungen und Grenzen erleichtern die direkte Anwendung des Gelesenen ungemein.

Der Kürze und Anwendbarkeit zum Opfer gefallen ist eine vertiefte Beschreibung und Einordnung der oben genannten wissenschaftlichen Forschung. Die Intention des Buches ist klar eine Einführung in das monodramatische Arbeiten und eine Aufforderung zum Ausprobieren. Die zum Teil notwendigen Verständnis-Bezüge auf spezifisch psychotherapeutisches Fachwissen, insbesondere über das Strukturniveau nach OPD-Achse IV, können über die angegebenen Verweise leicht hinzugezogen werden.

Insgesamt ist Stadlers *Monodrama* ein hervorragender Einstieg in die monodramatische Arbeit, als Handlungsanleitung und Nachschlagewerk sowohl für erfahrene Psychodramatiker*innen als auch für Neugierige und Anfänger empfehlenswert. Es liest sich lebendig, einfach und rasch und macht Lust darauf, die psychodramatischen Techniken im Einzelsetting auszuprobieren oder stärker einzubeziehen.

Mathias Hunger, Neu-Anspach

Stadler, C., Spitzer-Prochazka, S., Kern, E. & Kress, B.
Stay creative!

Noch mehr effektive Tools für Beratung, Supervision, Coaching und Psychotherapie
Leben Lernen Klett-Cotta, Stuttgart, 2020. 240 S., € 38.-, ISBN 978-3-608-89255-0

Nach dem beim selben Verlag erschienen Vorgänger dieses Buches *Act creative!*, folgt mit *Stay creative!* nun eine weiterführende Sammlung praxisorientierter Interventionen für ein kreatives, abwechslungsreiches und sicherlich somit auch besonders einprägsames Arbeiten im therapeutischen Setting sowie auch in Beratung, Coaching und Supervision. Das Buch ist übersichtlich strukturiert und gibt insbesondere LeserInnen, die nach konkreten Übungen für bestimmte Settings suchen, einen schnellen Zugriff auf für sie passende Materialien. Hierzu dient einerseits der sogenannte *Navigator*, der erste Teil des Buches, in dem die Übungen tabellarisch zunächst nach Anliegen (z.B. Kennenlernen oder Aktivierung) und dann nach Zielgruppen (z.B. Einzelpersonen, Paare, Gruppen) sortiert sind. Andererseits ermöglicht auch der übliche Blick in das Inhaltsverzeichnis eine schnelle Orientierung über den Aufbau des Buches. Es gliedert sich in einführende Übungen, sogenannte *Starter* und vertiefende Übungen, sogenannte *Explorer*. Diese werden nun neuerdings, in diesem zweiten Band, ergänzt durch sogenannte *Integratoren*, welche mögliche

Abschlussübungen beinhalten. Hinzu kommen sogenannte *Designs*, d. h. hilfreiche Inhalte zur Workshopgestaltung mit Teams und Gruppen und *Specials*, welche Hilfestellungen zum Umgang mit besonders herausfordernden Situationen geben sollen. All diese Kapitel bieten jeweils durchnummerierte Übungen, die mithilfe passender Icons und Überschriften so eingängig gegliedert sind, dass sie auch für die kurzfristige Vorbereitung, wie sie im Alltag so häufig Realität ist, einen schnellen Überblick sowie eine gezielte Anwendung ermöglichen. Zuletzt bietet dann noch einiges Zusatzmaterial die Grundlage für die praktische Umsetzung einiger Übungen. Die absolute Stärke dieses Buches ist seine Praxistauglichkeit. Es ermöglicht den AnwenderInnen der Übungen sowohl einen breiten Überblick über mögliche Interventionen für verschiedene Settings (z. B. Einzelsetting, Gruppensetting) als auch das gezielte und vor allem zeitsparende Heraussuchen passender Interventionen für bestimmte Situationen und Anwendungsbereiche. Bereits ein Blick in die *Starter* macht Lust auf mehr! Hier werden Paare und Gruppenmitglieder auf einen Streich zu Mitspielern, Kooperationspartnern, Übungspartnern, aber auch zu Gegenspielern oder gar Rivalen mit ganz anderen Aufträgen, Zielen und Vorstellungen. Diese Übungen ermöglichen ein schnelles Entstehen dynamischer Kontakte durch ungewöhnliche Aufträge, Bewegung im Raum, begrenzende Zeitvorgaben und die Notwendigkeit eines kollektiven Vorwagens auf neues Terrain. Der spielerische Charakter sowie eingebaute oder erwartbare Irritationen im Ablauf erleichtern mit Sicherheit ein spielerisches, zum Teil spaßiges, zum Teil auch einfach anderes Kennenlernen der einzelnen TeilnehmerInnen. Sie helfen dabei, die übliche eigene Rolle zu verlassen und gemäß der jeweiligen Anweisungen im „als-ob“-Modus in völlig neue Rollen zu schlüpfen. Dabei können gruppendynamische Prozesse sichtbar gemacht und weiter exploriert werden. Im Anschluss an die beschriebenen Übungen können die TeilnehmerInnen dann dazu eingeladen werden, über ihre eigenen Rollen im jeweiligen Prozess sowie damit verbundene Gefühle, Gedanken oder gegebenenfalls soeben neu erprobte Reaktionsweisen nachzudenken. Dies kann zum Beispiel Einblicke in die eigene Wahrnehmung Anderer, den Umgang mit Regeln oder Autoritäten, mit Konkurrenzsituationen, Frustrationen oder mit eigenen Verhaltensmustern in Gruppen geben.

Dieses handlungsorientierte Praxisbuch hilft den LeserInnen dabei, nicht nur kreative Gestaltungs- und Therapieprozesse im Rahmen der eigenen Vorbereitungen wie auch der eigentlichen Umsetzung in den Stunden anzustoßen, es ermöglicht ihnen ebenso ein unkompliziertes und schnelles Nachlesen und Anpassen von Übungen kurz vor oder auch noch in der Anwendungssituation, sollten sich doch noch Unklarheiten auftun. Besonders hilfreich erscheinen hierbei die Übersichten im Navigator zur schnellen Orientierung und die jeweils in den Übungen aufgeführten Angaben zu passenden Settings und Dauer der jeweiligen Intervention sowie der benötigten Materialien. Für ein gezieltes und umfassenderes Nachlesen gibt es zudem vertiefende Literaturangaben am Ende der Übungen. Als positiv sind auch teilweise aufgeführte Varianten zur speziellen Übung zu bewerten, die den allgemeinen Tenor des Buches unterstreichen, dass im Rahmen der kreativen Prozesse eben nicht streng nach Maßgabe vorgegangen werden muss, sondern dass eigene Ideen und entstehende Impulse aufgegriffen und integriert werden können und sollten.

Dieses Buch ist leicht lesbar, übersichtlich gestaltet und kommt ohne viele *Termini Technici* aus, was es für eine breite Zielgruppe interessant und einsetzbar macht. Die

kleinen Illustrationen und prägnanten Überschriften innerhalb der Übungen (Worum geht es? Für wen? Wozu? etc.) machen es kurzweilig und zu einem pfiffigen Wegbegleiter für das eigene Arbeiten.

Dieses Buch hilft TherapeutInnen, Coaches, BeraterInnen, SupervisorInnen, aber mit Sicherheit auch allen Anderen, die Gruppenprozesse aktiv gestalten möchten, über den eigenen Tellerrand der gewohnten Arbeitsmethoden hinauszuschauen und Räume für kreative Gestaltungsprozesse für sonst vielleicht spröde oder festgefahrene Situationen oder defizitorientierte Sichtweisen zu schaffen, die wiederum Impulse für neue Entwicklungen geben können. Die spielerische und ressourcenorientierte Herangehensweise lädt zur Übernahme neuer Perspektiven und Herangehensweisen ein und hilft dabei allen Beteiligten, mentale Blockaden zu überwinden und Lösungsprozesse anzustoßen. Und dies beginnt bereits bei den LeserInnen, die den Mut finden, sich auf neue Gestaltungswege in ihrer Arbeit einzulassen und durch die eigene Spontaneität, Flexibilität und Offenheit für kreative Arbeitsansätze eben diese Eigenschaften in die Arbeit mit ihren KlientInnen bzw. PatientInnen zu tragen. Dieses Praxishandbuch ist ebenso kurzweilig geschrieben wie die Stunden sein dürften, die mit den beschriebenen Interventionen gestaltet werden können. Ganz im Sinne des Psychodramas ruft es förmlich zu Spontaneität und Stegreifspiel auf. Es macht Lust, einfach loszulegen und sich vorzuwagen. Und das dürfte in der tatsächlichen Arbeit wohl ansteckend sein.

Jana Escher, Wiesbaden

Neue Artikel und Bücher 2021/2

- Benoy, C. (2021) COVID-19 – Ein Virus nimmt Einfluss auf die Psyche. Stuttgart: Kolhammer.
- Giacomucci, S. (2021) Social work, Sociometry & Psychodrama – Experiential Approaches for Group Therapists, Community Leaders, and Social Workers. Heidelberg: Springer
- Diez Grieser, M.T. (2021) Mentalisieren bei Traumatisierungen – Mentalisieren in Klinik und Praxis. Stuttgart: Klett Cotta.
- Euler, S. (2021) Mentalisieren bei Persönlichkeitsstörungen – Mentalisieren in Klinik und Praxis. Stuttgart: Klett Cotta.
- Huppertz, M. (2021) Achtsamkeitsbasierte Therapie und Beratung. Zur Anwendung von Achtsamkeit in verschiedenen psychosozialen Kontexten. Frankfurt a. M.: Mabuse Verlag.
- Korosidis, D. (2021) Psychodynamik des Todes bei Kindern und Jugendlichen. Stuttgart: Kohlhammer.
- Moreno, R. (2021) Words of the daughter: A Memoir. Morisville: [Lulu.com](https://www.lulu.com).
- Stadler, C. & Meents, A. (2021). Verstörende Beziehungen – Psychische Erkrankungen in Familien. Stuttgart: Klett Cotta.
- Treadwell, T.W. (2020) Integrating CBT with Experiential Theory and Practice: A Group Therapy Workbook. London: Routledge
- Verbeek, S. (2021) Moreno und die Bühne der Anerkennung. Philosophische Aspekte der psychodramatischen Handlungspraxis. Gevelsberg: EHP-Verlag.

Abstracts

Testoni, I., Ronconi, L., Biancalani, G., Zottino, A. & Wieser, M.A. (2021). My future: Psychodrama and meditation to improve well-being through the elaboration of traumatic loss among Italian high school students. *Frontiers in Psychology*. 11, No. 544661, 2021. (Elektronische Ressource)

This study was designed as an action research aimed to help students to elaborate their feelings of traumatic grief, due to a car accident and a suicide of two of their classmates, in an Italian high school. A death education project was realized in order to prevent the Werther effect. The intervention was based on psychodramatic techniques and meditation with Tibetan bells to encourage reflection on the suffering of traumatic loss, the sense of life, and their future. A total of 89 students from four classes (46 in the experimental group: two classes, 43 in the control groups: two classes) participated in the study, among which 82 (45 in the experimental group, 37 in the control group) completed the pre- and post-test survey. The results demonstrated that in the experimental group, there was a reduction in the fear of death and its avoidance, and that the students normalized the representation of death as something natural, thus improving their well-being. It is consequently possible to say that well-being is not simply the absence of suffering and worries, but rather, is rooted in the possibility of thinking of creative solutions to the trauma.

Zugang (kostenfrei): <https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fpsyg.2020.544661/full>

Giacomucci, S. (2021). Sparc of spontaneity: Creating integration between social work, sociometry, and psychodrama. *Social Work with Groups*. 2021. (Elektronische Ressource)

This manuscript will provide an overview of the content and process of this author's International Association for Social Work with Groups (IASWG)-endorsed SPARC project, a DSW dissertation and curriculum development integrating social work with groups with sociometry, psychodrama, and experiential trauma therapy. The narrative will be presented through the framework of Moreno's Canon of Creativity with reflection on the parallel processes between the personal experience of the author, the development of the SPARC project, and the larger social work with groups landscape. This manuscript will depict the author's personal warming-up process and the prospect of the social work field integrating sociometry and psychodrama into its professional repertoire. This project advocates for the implementation of sociometry and psychodrama processes to enliven social group work practice and social work education through action-based groups and experiential teaching methods. Examples of experiential sociometry, psychodrama, and sociodrama are provided from the author's dissertation proposal presentation, dissertation defense, and facilitation of teaching sessions for incoming DSW students at the University of Pennsylvania.

Zugang (kostenpflichtig): <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01609513.2021.1896166>

Giacomucci, S., Karner, D., Nieto, L. & Schreiber, E. (2021). Sociatry, psychodrama, and social work: Moreno's mysticism and social justice tradition. *Social Work with Groups*, 44(3), 288–303.

The philosophy and methods of Jacob Moreno's sociatry offer social workers valuable tools for upholding the core values of the social work profession. Moreno's philosophy promotes mysticism and social justice while affirming the dignity and worth of each human being. Although Moreno's methods, including sociometry, psychodrama, and group therapy, emerged from his existential philosophy, they have become largely dissociated from each other. Moreno likened this disconnection to removing a child from its parents. The schism between his philosophy and methods is prominent not only in the social work field but also in the psychodrama community itself. This paper aims to contribute to the reunification of the body of Moreno's work while demonstrating its relevance to social group work. The methods of sociatry are inherently strengths-based and humanistic approaches which align with the nondeliberative social work tradition and offer a bridge between clinical and macro practice. These versatile action-based methods are uniquely positioned to support anti-oppressive work with individuals, groups, and communities.

Zugang (kostenpflichtig): <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01609513.2021.1885826>

Miller, R., Mason, S. & Skolnik, S. (2021). Psychodrama for Schizophrenia: adaptive techniques in mutual aid groups. *Social Work with Groups*, 44(3), 273–287.

Psychodrama techniques adapted for first-episode schizophrenia patients are illustrated with examples of how mutual aid groups are utilized to enhance the recovery process. In keeping with the techniques of psychodrama first introduced by J.L. Moreno, patients quickly become group members and work toward mutual assistance in reducing the trauma of the diagnosis and its accompanying symptoms and functioning challenges. The authors show how the techniques of warming up, doubling, mirroring, role playing, and role reversal can make an impact on the every-day lives of members. The authors have first-hand experience working with psychodrama, schizophrenia and mutual aid based groupwork.

Zugang (kostenpflichtig): <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01609513.2021.1936844>

Soysal, F.S.O. (2021). The effects of psychodrama on emotion regulation skills in emerging adults. *Current Psychology: A Journal for Diverse Perspectives on Diverse Psychological Issues*. Article 101661 (Elektronische Ressource)

This study aimed to investigate the effects of psychodrama on emotion regulation skills in emerging adults. The study was conducted with a total of 27 university freshmen, including 13 participants in the experimental group and 14 participants in the control group. Data were collected using the Emotion Regulation Questionnaire (ERQ) and a personal information form. In the experimental group, psychodrama therapy was delivered once a week at 180 min per week for 20 weeks. This study uses a mixed method with explanatory sequential design that includes both qualitative and quantitative assessments. Quantitative data were analyzed using two-way ANOVA for mixed measures, and qualitative data were used for content analysis. Both quan-

titative and qualitative results indicate that cognitive reappraisal of participants in the experimental group increased while suppression decreased compared to the controls. The follow-up assessment revealed that the increase in cognitive reappraisal scores and the decrease in suppression scores persisted after three months.

Zugang (kostenpflichtig): <https://link.springer.com/article/10.1007%2Fs12144-021-01800-w>

Albal, E. Sahin-Bayindir, G., Alanli, O. & Buzlu, S. (2021). The effects of psychodrama on the emotional awareness and communication skills of psychiatric nurses: A randomized controlled trial. *The Arts in Psychotherapy*, 75, Artikel 101826. (Elektronische Ressource)

Psychiatric nurses should have good communication skills and emotional awareness to provide quality nursing care. The aim of this study was to determine the effect of psychodrama on emotional awareness and communication skills in psychiatric nurses in Istanbul, Turkey. A randomized controlled trial study (pretest-posttest control group design) was conducted with 26 psychiatric nurses in Istanbul. The psychiatric nurses were evaluated in terms of emotional awareness assessed by the Levels of Emotional Awareness Scale and communication skills assessed by the Communication Skills Inventory. Two hours of psychodrama sessions (16 in total) were held once a week under the guidance of a psychodrama therapist and a co-therapist. The control group did not receive any intervention. The experimental group had significantly higher posttest total emotional awareness score and emotional communication skills score than pretest scores. There was no significant difference between the pretest and posttest scores of the control group. Psychodrama can be used to improve the communication skills and emotional awareness of psychiatric nurses.

Zugang (kostenpflichtig): <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S019745562100071X>

Tumlu, G. U. & Simsek, B. K. (2021). The effects of psychodrama groups on feelings of inferiority, flourishing, and self-compassion in research assistants. *The Arts in Psychotherapy*, 73, Artikel 101763. (Elektronische Ressource)

The aim of this study was to investigate the effect of psychodrama groups on research assistants' levels of feeling inferior, flourishing, and self-compassion. In this research, a 2×3 quasi-experimental design was used. Fourteen research assistants, including seven individuals in an experimental group and seven individuals in the control group, participated in the study. A 10-session psychodrama process was conducted with the experimental group. No procedure was performed in the control group. A one-way repeated measure ANOVA method was used to determine intragroup differences, and an ANOVA for mixed designs method was used to determine intergroup differences. The results revealed the experimental group's flourishing, common humanity, isolation, and mindfulness levels changed significantly, but no significant changes occurred in feelings of inferiority, self-judgement, self-kindness, and over-identification. The results showed the effect of flourishing did not continue, but the effect of common humanity, isolation, and mindfulness continued after 2 months. A comparison of the experimental and control groups indicated the experiment had a significant effect on self-judgment, isolation, over-identification, mind-

fulness, and self-kindness, with this effect also continuing after 2 months, whereas no significant changes occurred in common humanity, feelings of inferiority, and flourishing.

Zugang (kostenpflichtig): <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0197455621000083>

Parlak, S. & Oksuz Gul, F. (2021). Psychodrama oriented group therapy for forgiveness in university students. *The Arts in Psychotherapy*, 73, Article 101761. (Elektronische Ressource)

The primary purpose of this study is to analyze whether psychodrama has any effect on acquiring „forgiveness flexibility“. The research has been conducted using the control group pretest-posttest quasi-experimental model. The study group consisted of 20 university students in total, 10 of them were in the experimental group and 10 were in the control group. The program included 16 sessions and Heartland Forgiveness Scale was administered to the experimental and control groups as pre-test and post-test. In addition, process analysis was used in each session to support quantitative data. In the last session, psychodrama process evaluation form was also applied to the participants. For quantitative data, the Friedman test and the Mann-Whitney U test have been used along with the SPSS program, the psychodrama process evaluation form was interpreted via content analysis. A significant difference has been found in „self-forgiveness“, „forgiving the situation“, and „total forgiveness“ sub-dimensions whereas no significant difference has been detected in „forgiving others“ sub-dimension. The psychodrama process evaluation denoted a rehabilitative effect on the participants‘ levels of forgiveness, empathy skills, and family relationships. Our research suggested that forgiveness is an important step in building trust and intimacy with others again.

Zugang (kostenfrei): <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S019745562100006X>

Mojahed, A., Zaheri, Y. & Firoozkoobi Moqaddam, M. (2021). Effectiveness of group psychodrama on aggression and social anxiety of children with attention-deficit/hyperactivity disorder: A randomized clinical trial. *The Arts in Psychotherapy*, 73, Article 101756. (Elektronische Ressource)

This study aimed to determine the effects of psychodrama-based group therapy on reducing aggression, social anxiety, and attention-deficit/hyperactivity disorder (ADHD) symptoms in children. This clinical trial, with a pretest-posttest design and a two-month follow-up, involved 48 children (aged 8–12) at two hospitals in Iran. The participants were selected by available sampling and randomly divided into experimental and control groups (each 24 participants). Group psychodrama in sessions of 2 h a week for 10 weeks was applied as an intervention for the experimental group, while the control group was assigned to a waiting list. The Child Behavior Checklist and Spence Children’s Anxiety Scale were used for collecting the data. The mean and standard deviation were measured, and repeated measures ANOVA and Bonferroni correction tests were performed. We found that social anxiety, aggression, and ADHD symptoms significantly decreased in posttest in the psychodrama group, while there were no changes in these variables in the control group. Also, these re-

sults were persistent at the two-month follow-up. The present findings revealed that group psychodrama is effective in reducing aggression, social anxiety, and ADHD symptoms in children.

Zugang (kostenpflichtig): <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0197455621000010>

Kaya, F. & Deniz, H. (2021). The effects of using psychodrama on the psychological wellbeing of university students. *Perspectives in Psychiatric Care*, 2020. (Elektronische Ressource)

This study aims to investigate the effects of psychodrama group sessions on the psychological wellbeing of university students. Design and Methods: The study included a sample of 30 undergraduate students (divided into one intervention group and one control group). Data were collected using a Personal Information Form and the Psychological Wellbeing Scale. Findings: There was a statistically significant difference between the pretest and 12-month scores for participants in the psychodrama group within the „Environmental Mastery“ dimension ($P < .05$). Practice Implications: Psychodrama group therapy can be used to improve psychological wellbeing levels among university students.

Zugang (kostenpflichtig): <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/ppc.12510>

Purrezaian, M. & Purrezaian, H. (2021). Group psychodrama for children with leukemia: A brief report. *Journal of Psychosocial Oncology*. 202. (Elektronische Ressource)

Objective Group psychodrama for children is one of the methods of group therapy in treatment of many behavioral and emotional disorders of children. However, it has been used very few in hospital settings. So, in this study, the group psychodrama was applied to evaluate its effectiveness for Method Sixteen children with leukemia aged 6–9 years participated in the present randomized controlled trial. Eight children in the intervention group and eight children in the control group were randomly assigned. The intervention group participated in eight sessions of group psychodrama (during the hospitalization time) and the control group waited for the treatment. The score of the bio-psycho-social expressions of incompatibility in hospital (BPSEIH) checklist was the criterion of evaluation of the group psychodrama effectiveness. Results The results showed that group psychodrama was significantly effective in modifying the BPSEIH. Conclusions The findings indicate the effectiveness of group psychodrama to moderate the psychological consequences of cancer and showed the feasibility of using this method in the hospital settings.

Zugang (kostenpflichtig): <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/07347332.2021.1900484>

Veranstaltungskalender

14th INTERNATIONAL PIFE CONFERENCE

RIDING THE WAVES

24.–26. September 2021

Berlin, Deutschland

www.pife-pife.eu

FEPTO RESEARCH MEETING

14.–17. Oktober 2021

Turin, Italien

www.fepto.com

DFP-FACHTAGUNG

GemEINSAMkeit

12.–13. November 2021

Berlin, Deutschland

www.psychodrama-deutschland.de

80th ANNUAL CONFERENCE OF THE AMERICAN SOCIETY FOR GROUP PSYCHOTHERAPY AND PSYCHODRAMA (ASGPP)

HERE & NOW. THE POWER AND EFFECITVENESS OF GROUP PSYCHOTHERAPY, PSYCHODRAMA AND SOCIOMETRY

30. März – 2. April 2022

Chicago, USA

www.asgpp.org

39. PSYCHODRAMA-SYMPOSION DER FACHSEKTION PSYCHODRAMA IM ÖAGG

PSYCHOSOMATIK

29. April – 1. Mai 2022

Spital am Pyhrn, Österreich

Information und Anmeldung: pd-symposion@oeagg.at

www.psychodrama-austria.at

15th FEPTO CONFERENCE

THE HEALING POWER OF PSYCHODRAMA

13.–15. Mai 2022

Ohrid, Nord Mazedonien

www.fepto.com

28th FEPTO ANNUAL MEETING

MIND THE BODY – EXPLORING THE SOMA THROUGH PSYCHODRAMA

15.–19. Mai 2022

Ohrid, Nord Mazedonien

www.fepto.com

ISI-KONGRESS 2022

10.–11. Juni 2022

Hamburg, Deutschland

www.isi-hamburg.org**SOMMERAKADEMIE AUF DER INSEL REICHENAU/BODENSEE DER MORENO-INSTITUTE**

BINDUNG – BEZIEHUNG – FREIHEIT

30. Juli. – 3. August 2022

Reichenau, Deutschland

www.moreno-psychodrama.de**Verzeichnis der Themenhefte**

Heft 1/2002	Wirkfaktor Gruppe	(Hrsg. U. Fangauf)
Heft 2/2002	Trauma, Störung und Ressource	(Hrsg. R. Krüger, K. Weber)
Heft 1/2003	Rollenwechsel – Rollentausch	(Hrsg. M. Schacht, H. Pruckner)
Heft 2/2003	Kreativität wagen	(Hrsg. U. Fangauf)
Heft 1/2004	Psychodramat. Handeln in der Sozialen Arbeit	(Hrsg. F. Stimmer)
Heft 2/2004	Sucht	(Hrsg. U. Fangauf, M. Zwilling)
Heft 1/2005	Teamentwicklung/Teamberatung	(Hrsg. M. Gellert)
Heft 2/2005	Szenenaufbau und Aufstellungen	(Hrsg. R. Krüger, K. Weber)
Heft 1/2006	Junge PsychodramatikerInnen	(Hrsg. U. Fangauf, C. Stadler)
Heft 2/2006	Psychodrama und Gesellschaft	(Hrsg. H. Pruckner, M. Schacht)
Heft 1/2007	Aggression	(Hrsg. M. Schacht, K. Weber)
Heft 2/2007	Supervision, Beratung, Coaching	(Hrsg. F. Stimmer, M. Gellert)
Heft 1/2008	Körper	(Hrsg. U. Fangauf, C. Pajek)
Heft 2/2008	Rollenspiel	(Hrsg. R. Krüger, C. Stadler)
Heft 1/2009	Altern	(Hrsg. H. Pruckner, K. Weber)
Heft 2/2009	Großgruppen, Soziodrama	(Hrsg. M. Gellert, F. v. Ameln)
Heft 1/2010	Paare	(Hrsg. C. Stadler, S. Spitzer)
Heft 2/2010	Begegnung, Tele, Beziehung	(Hrsg. U. Fangauf, C. Hutter)
Heft 1/2011	Erziehung und Bildung	(Hrsg. B. Szczyrba/S. Gunkel)
Heft 2/2011	Soziometrie – Gruppendynamik	(Hrsg. F. v. Ameln, M. Gellert)
Heft 1/2012	Sexualität, Erotik, Intimität	(Hrsg. C. Stadler, S. Kern)
Heft 2/2012	Bühne	(Hrsg. S. Gunkel, C. Stadler)
Heft 1/2013	Surplus Reality	(Hrsg. S. Spitzer, C. Pajek)
Heft 2/2013	Doppeln	(Hrsg. R. Krüger, S. Gunkel)
Heft 1/2014	Spiritualität, Menschenbild, Bibliodrama	(Hrsg. S. Kern, B. Pfaffenwimmer)
Heft 2/2014	Integrative Arbeit mit dem Psychodrama	(Hrsg. F. v. Ameln, S. Gunkel)
Heft 1/2015	Familie	(Hrsg. S. Spitzer, K. Krauskopf)
Heft 2/2015	Spiegeln	(Hrsg. C. Stadler, V. Dudde)
Heft 1/2016	Depression	(Hrsg. S. Spitzer, C. Pajek)
Heft 2/2016	Soziales Atom	(Hrsg. K. Krauskopf, F. v. Ameln)
Heft 1/2017	Psychodrama mit Kindern und Jugendlichen	(Hrsg. C. Stadler, K. Kirk)

Heft 2/2017	Monodrama. Psychodrama im Einzelsetting	(Hrsg. S. Kern, K. Scheuffgen)
Heft 1/2018	Lieben	(Hrsg. M. Wieser, S. Spitzer)
Heft 2/2018	Integrationsphase	(Hrsg. C. Stadler, N. Wickert)
Heft 1/2019	Arbeit mit inneren Anteilen	(Hrsg. F. v. Ameln, K. Scheuffgen)
Heft 2/2019	Symbole und Intermediärobjekte	(Hrsg. S. Spitzer, S. Kern)
Heft 1/2020	Resilienz	(Hrsg. N. Wickert, A. Meents)
Heft 2/2020	Leitung	(Hrsg. A. Meents, S. Kern)
Heft 1/2021	Das Hilfs-Ich	(Hrsg. S. Spitzer, K. Kolmorgen)
Heft 2/2021	Digitalisierung	(Hrsg. F. v. Ameln, C. Buckel)

In Vorbereitung:

Heft 1/2022	Selbsterfahrung	(Hrsg. K. Scheuffgen, C. Stadler)
Heft 2/2022	Kreativität	(Hrsg. S. Spitzer, S. Kern, G. Denk)
Heft 1/2023	Quo vadis Psychodrama – Die Zukunft des PD	(Hrsg. A. Meents, F. v. Ameln)
Heft 2/2023	Gruppendynamik	(Hrsg. N. Wickert, C. Stadler)

Sonderhefte:

2009	Psychodrama und Soziometrie. Erlebnisorientierte Aktionsmethoden in Psychotherapie und Pädagogik	(Hrsg. S. Gunkel)
2010	Ein Stück Himmel. Psychodramatikerinnen begegnen sich.	(Hrsg. D. Ensel, G. Stiegler)
2011	Psychodrama. Empirische Forschung und Wissenschaft I	(Hrsg. C. Stadler, M. Wieser)
2012	Das Drama der Abhängigkeit: Eine Begegnung in 16 Szenen	(Hrsg. S. Kern, S. Spitzer)
2013	J.L. Moreno: Soziometriker, Mediziner und Prophet – Eine Spurensuche	(Hrsg. M. Wieser, C. Stadler)
2014	Moreno revisited	(Hrsg. F. v. Ameln, M. Wieser)
2016	Psychodrama. Empirical Research and Science II	(Hrsg. C. Stadler, M. Wieser, K. Kirk)
2016	Doing Gender	(Hrsg. S. Kern, S. Spitzer)
2017	Psychodrama und gesellschaftlicher Wandel	(Hrsg. F. v. Ameln)
2018	Brot und Spiele. Die Rollen des Essens im psychodramatischen Fokus	(Hrsg. S. Spitzer)
2019	Aufstellungsarbeit	(Hrsg. R. Riepl, C. Stadler)
2020	Psychodrama. Empirical Research and Science III	(Hrsg. H. Krall, K. Kirk, C. Stadler)

In Vorbereitung befindliche Sonderhefte:

2021	Trauma	(Hrsg. N. Wickert, D. Mayrhofer)
2022	Supervision	(Hrsg. C. Stadler, F. v. Ameln, H. Krall)
2023	Körper	(Hrsg. K. Kolmorgen, K. Scheuffgen)
2024	Psychodrama für Menschen mit speziellen Bedürfnissen	(Hrsg. G. Denk, S. Kern)

In Vorbereitung befindliche englisch-sprachige Online-Supplements:

2021	Psychodrama	(Hrsg. A. S. Cruz, K. Kirk, H. Krall)
2022	Psychodrama with children	(Hrsg. M. Mutafchieva, S. Flegelskamp, H. Krall)
2023	Sociodrama	(Hrsg. M. Maciel, D. Adderly, H. Krall)

Call for papers

Die Redaktion ist interessiert an Beiträgen zu den Themen- und Sonderheften. Wenn Sie sich vorstellen können, einen Artikel zu schreiben, schicken Sie bitte gerne Ihr kurzes Exposee (max. 1 Seite) an:

Redaktion ZPS, Konrad-Adenauer-Str. 27, D-85221 Dachau, Mail: praxisstadler@arcor.de

Aktuell sind in konkreter Planung die Themenhefte ab 2/2022, bzw. bei den Sonderbänden ab 2022.

Ab 2021 erscheint in Kooperation mit der *Federation of European Psychodrama Training Organization (FEPTO)* einmal jährlich ein englisch-sprachiges e-only-Supplement, das psychodramatische Anwendung und Forschung zum Thema hat.